



Irina Korschunow

Das große Buch vom Wuschelbär

Mit Bildern von Reinhard Michl

dtv 2015 • 64 Seiten • 9,95 • ab 4 J. • 978-3-423-76118-5



Der Wuschelbär lebt bei dem Jungen Christoph. Christoph ist sein Gefährte und bester Freund. Sie spielen gemeinsam und Christoph kümmert sich liebevoll um seinen kleinen Wuschelbär. Dieser hat ein eigenes Sternenkissen, auf dem er neben seinem Christoph einschlft und einen eigenen bunten Kakaobecher, aus dem er mit Christoph jeden Morgen seinen Kakao trinkt. Ihre Tage sind von Spielabenteuern und gemeinsamen Entdeckungen ausgefüllt. Bis Wuschelbär den weißen Bären aus dem Bach rettet.

Christoph widmet dem weißen Bären in Wuschelbärs Augen viel zu viel Aufmerksamkeit. Er glaubt gar nicht mehr, dass Christoph ihn lieb hat. Und den weißen Bären kann er ohnehin nicht leiden, wie sehr der sich auch bemüht, nett zum Wuschelbär zu sein. Wuschelbär ist wütend auf seinen Jungen und den neuen Eindringling. Eifersüchtig beschließt er auszureißen und ihn den dunklen Wald zu gehen. Dort erlebt er viele – mitunter gefährliche – Dinge und am Ende will er nur noch nach Hause... Aber wie kommt er dahin zurück. Er ruft nach Hilfe und bekommt von unerwarteter Seite Hilfe...

Das ist die erste Geschichte des Wuschelbären. In der zweiten Geschichte „Wuschelbär hat keine Lust“ ist der Wuschelbär auch alles andere als nett und umgänglich. Man könnte sagen er sei mit dem falschen Fuß aufgestanden, denn er ist eingeschnappt, dass Christoph ihm keinen Kuss gegeben hat, bevor er zur Schule aufgebrochen ist, er hat keine Lust zu lachen, egal wie der weiße Bär ihn aufheitert, er will seinen Kakao nicht trinken und nicht spielen. Nichts läuft so, wie er es will. Erst als er den weißen Bären nicht mehr finden kann und sich beginnt Sorgen um ihn zu machen, rückt seine schlechte Laune in den Hintergrund.

Irgendwie werfen die Geschichten ein nicht besonders vorteilhaftes Bild auf den Wuschelbär. Natürlich kann man seine Gefühle nachvollziehen, aber seine Handlungen zeigen auch deutlich, wie ungerecht er sich verhält. Die Gefühle der Eifersucht, der Angst nicht mehr etwas Besonderes zu sein und die daraus folgende Trotzreaktion sind Eltern und Kindern wohlbekannt. Erstaunlicherweise finden Kinder die Abenteuer des Bären im Wald zwar spannend, interessieren sich aber eher weniger für die Beweggründe des Wuschelbären erst einmal in den Wald zu gehen.



Der weiße Bär ist der nettere der beiden. Eindeutig. Er ist dem Wuschelbär eng verbunden, schließlich hat er ihn vor dem Ertrinken gerettet. Er lässt sich von Wuschelbärs Abweisungen nicht beirren und geht auf seine Eifersucht gar nicht weiter ein. Er zeigt, wozu wahre Freundschaft fähig ist.

Die 2013 verstorbene Autorin hat etliche Kinderbücher verfasst und wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie schrieb auch Erstlesebücher und zu diesen zählt – laut Verlagsangabe – auch dieses Buch. Für Kinder ab 7 Jahren dürfte allerdings weder die Thematik noch die Geschichte noch besonders spannend sein. Das Buch ist eher als Vorlesebuch für jüngere Kinder geeignet, die sich in den Handlungen wiederfinden können.

Die Illustrationen sind in warmen bunten Farben gehalten, in denen die Geschichte wiedergegeben wird. Der Wuschelbär ist sehr süß dargestellt, so wie eben ein Teddy auszusehen hat. Auch seine Gesichtsausdrücke, die von wütend über ängstlich bis hin zu fröhlich reichen, sind sehr gut wiedergegeben. Etwas gruselig sind die Theaterfiguren in der zweiten Geschichte, die sich einen Spaß mit dem Wuschelbär erlauben und mit ihm spielen wollen. Die Hexe sieht böse und hinterhältig aus und das Krokodil naturgetreu furchterregend. Selbst die Prinzessin schaut hinterlistig. Das kann für jüngere Kinder etwas verstörend sein.

Der dtv-verlag hat in diesem Buch erstmals die Geschichten vom Wuschelbär in einem Buch zusammengefasst. Viele Freunde des Wuschelbärs, dessen Bücher lange vergriffen waren, bekommen so die Möglichkeit, ihren Freund neu zu entdecken und weiter zu verschenken.